Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 30: Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung

Illustration: [s.n.]
Autor: Miller Watt, J.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CAFÉ MYTHEN
ZÜRICH-ENGE
SANTSCHI – FRÜHER TIVOLI

schereigeschichtliche Ereignis befestigte Appeldoorns Glauben an seinen idealen Fischplatz in beträchtlichem Masse. Nur schwante ihm jetzt eher von stehenden Hechten als von Barben. Deshalb griff er zum Spinner. Hoffnungsfreudig schmiss also auch Titus einen funkelnden Zwirbel in das vermeintliche Hechtenparadies.

— «Ich habe doch blödsinniges Schwein», umschrieb er die Sachlage in kernhafter Weise, als es schon nach wenigen Würfen deutlich ruckte. Anhauen und Schnurgeben waren zunächst eines. Unheimlich, wie das Untier den Kanal hinunterschoss. Fünfundvierzig Meter Faden nahm es mit, ehe es erstmals stoppte. Während Appeldoorn sein armes Gehirn fast bis zur Rauchentwicklung anstrengte, wie er dieser Beute habhaft werden könnte, versammelte sich hinter ihm eine Anzahl Fischer, die ihre Geräte weggelegt hatten, um dem vielversprechenden Fang beizuwohnen. Und Titus wurde umso unsicherer, je mehr Ratschläge er empfing.

«Donnerwetter, nehmen Sie doch endlich Schnur auf!»

«Tun Sie's nicht, lassen Sie ruhig weiter ablaufen!»

«Hauen Sie nochmals gut an, 's ist ein Hecht.»

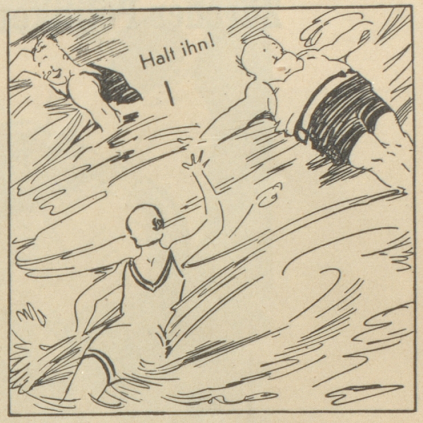
«Hier Hechte? Ganz ausgeschlossen. Es ist eine Forelle.»

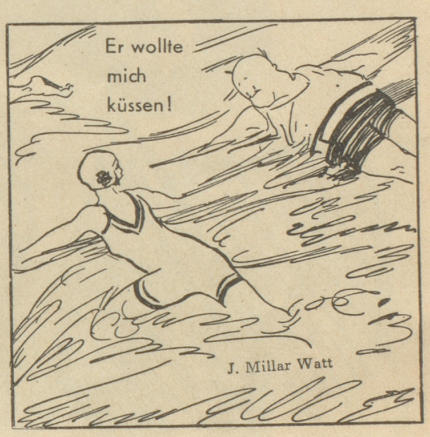
«Quatsch, die wäre längst hoch geworden.»

Titus fühlte eine zunehmende Beklemmung. «Mag sein was es will,» suchte er sich herauszuwinden, «aber ich glaube nicht, dass wir diesen Raubautz heranbringen. Oder will es etwa einer von Ihnen versuchen?» Ein Spinnerfachmann fand sich eigentümlicherweise nicht unter den vielen Beiräten, deren Zahl zusehends anschwoll. Uebrigens hatten sich mittlerweile auch einige Damen herbeigefunden.

Nun aber nahm ihm der zufällig anwesende zweite Vorsitzende des Regionalwurmerklubs die Stange aus der Hand, ein Mann, der sich nicht allein eines erheblichen Wurmerrufes erfreute, sondern überhaupt in allen Fischertücken zuhause war. Behutsam ging er den Schotterweg entlang dem Fisch entgegen, und spulte fünfzehn Meter Schnur auf. Den gesamten Zuschauertross zog er hinter sich her. «Verstehen Sie,» wandte sich das Wurmeroberlicht dozierend an die Menge, «fast immer liegt der Fehler bloss am falschen Zugwinkel. Aber Sie werden nun bald sehen, wie ich den Bruder aus seiner Lage ekle. Ich habe schon weit grössere Nummern ausgehoben.» Und wirklich wurde der Fisch beim nächsten Rucken derart munter, dass der Faden hin und her peitschte. «Ein ganz annehmbarer Bursche,» schätzte der erfahrene Wurmerpräsident, «er dürfte so seine fünfzehn Pfund machen. Vielleicht ist er aber ungeniessbar.»

Plötzlich schnurrte das Rad wiederum ab, und der eigensinnige Hecht steckte sich abermals zwischen die Grundsteine. Das Gleiche wiederholte sich in der Folge ungezählte Male, ein aufregendes Spiel, das volle fünf Viertelstunden dauerte. Die Damen benahmen sich einfach unsportlich. Sie schrien erst nach der Polizei und dem Tierschutzverein, einigten sich aber dann auf eine Eingabe an den Völkerbund. Das schien dem Wurmerobmann denn doch ein bisschen zu riskant, und die Geschichte wurde ihm plötzlich leid. Eine dringliche Abmachung vorschützend, überliess er die Rute einem Nebenmann und gab Fersengeld. Doch auch dieser und drei Nachfolger, alles Leute, die bisher mit «einzig richtigen» Ratschlägen nicht gekargt hatten, brachten das Untier nicht ans Ufer. Allen fischerlichen Erfahrungen zum Trotz, ohne auch nur einen Deut von Ermattung zu zeigen, machte sich der vermutliche Riesenhecht mit unge-





Verstopfung?
Dann einfach das wohlschmeckende, nur aus Pflanzen bereitete, altbewährte Abführmittel
Modélia
5 Fr. und 9 Fr. in den Apotheken
Pharmacie Centrale, Madlener-Gavin
Rue du Mont-blanc 9, Genf